

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

4.9.1901 (No. 241)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 241.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Hof-Ansage.

Wegen des am 31. August d. J. erfolgten Ablebens
Seiner Kaiserlichen Hoheit
des

Fürsten Eugen Romanowitsch,
Herzog von Leuchtenberg,

legt der Großherzogliche Hof von heute ab Trauer auf
3 Tage, eingeschlossen in die gleichzeitig bestehende Trauer
für Ihre Majestät die hochselige Kaiserin und Königin
Friedrich, an.

Karlsruhe, den 2. September 1901.

Großherzogliches Oberstkammerherrn - Amt.

Graf Andlau,
Oberhofmarschall.

Regelung der Kinderarbeit.

△ Berlin, 2. September.

In einigen Blättern werden anlässlich bevorstehender gesetzgeberischer Schritte im Reich auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes die Verhandlungen wiedergegeben, welche auf der internationalen Arbeiterschutzkonferenz zu Berlin im Beginn des Jahres 1890 über die Regelung der Kinderarbeit stattgefunden haben. Da es sich bei letzteren um die Kinderarbeit in den Fabriken handelte, so wird der Eindruck hervorgerufen, als ob sich die bevorstehende reichsgesetzliche Aktion auch hierauf beziehen wird. Dem ist aber keineswegs der Fall. Was auch in Deutschland noch weiter an der Kinderarbeit in Fabriken geregelt werden soll, ist unerfindlich. Deutschland hat nicht nur die auf der internationalen Berliner Arbeiterschutzkonferenz aufgestellten Forderungen erfüllt, es hat den Schutz der Kinder in den Fabriken weit darüber hinaus ausgedehnt, indem es schon seit dem Jahre 1891 keinem schulpflichtigen Kinde in Deutschland mehr gestattet ist, in einer Fabrik zu arbeiten. Daß darüber noch hinausgegangen wird, ist natürlich nicht zu erwarten, weil der heranwachsenden Generation mit einer Zeit, in welcher sie nicht in der Schule, aber auch nicht in einer Beschäftigung wäre, selbst am wenigsten gebietet wäre. Die Vorbereitungen, welche gegenwärtig für eine Regelung der Kinderarbeit getroffen werden, beziehen sich denn auch keineswegs auf die Fabrikthätigkeit, sondern auf die hausindustrielle Beschäftigung. Es handelt sich dabei um die Durchführung der letzten noch nicht zur Geltung gelangten Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1891, worin der Bundesrath ermächtigt wird, auch auf nicht mit Motoren versehene hausindustriellen Betriebe die Arbeiterschutzbestimmungen der Novelle auszudehnen. Anfangs der neunziger Jahre dachte man noch daran, die Ausführung dieser Vorschrift auf dem Verwaltungswege durchzuführen, weil dieser Weg sich, wenn kein anderes Hinderniß vorliegt, als der zweifelhafte Beweis und auch wohl noch jetzt als solcher anzusehen ist. Es liegt aber ein Hinderniß für die Beschreitung dieses Weges vor, weil in der erwähnten Novelle ausdrücklich vorgeschrieben ist, daß Betriebe, in denen nur Kinder der Unternehmer beschäftigt werden, von der Regelung freigelassen werden sollten, in den zuständigen Regierungskreisen die Einbeziehung dieser Betriebe in den Kreis der zu erlassenden Vorschriften aber als durchaus notwendig angesehen wird. Infolge dessen wird man zur Erreichung des angestrebten Zieles den legislativen Weg wählen. Ob jedoch der entsprechende Gesetzesentwurf schon in dem nächsten Tagungsabschnitt den gesetzgebenden Faktoren des Reichs vorgelegt werden wird, ist eine andere Frage.

Die Kriegslage in Südafrika.

Der Kriegsschauplatz bietet trotz Kitchener's Proklamation noch daselbe Bild. Keine großen Schlachten mehr, kein entscheidendes Ringen — ein endloser ermüdender Kleinkrieg ist es, von dem die Kitchener'schen Telegramme melden. Viehherden werden zusammengetrieben und wieder auseinandergejagt, hie und da ein kleines Gefecht, ein Ueberfall auf einen Eisenbahnzug, einen Convoi oder eine Feldwache, der fast immer glückt, weil alle Erfahrungen beide Theile nicht vorsichtiger machen konnten, weil das Wachssthum weder bei den Buren noch bei den Engländern ausgebildet ist, vielleicht auch, weil die Erschöpfung beide Parteien gleichgültig gemacht hat. Die Buren lassen

ihre Gefangenen regelmäßig wieder frei; man rechnet damit und verzeichnet es in den Telegrammen besonders, wenn es bis zum Abgange der Meldung noch nicht geschehen ist. Die Engländer senden die, die sich ergeben haben, außer Landes, aber wenn man die Zahl der Deportirten, der Verwundeten und Todten von der Zahl der Buren abzieht, die zu Beginn des Krieges im Felde gestanden, dann will der Rest mit der Zahl der heute noch im Felde Stehenden nicht stimmen. In welchem Umfange die Kapburen sich angeschlossen haben, ist sehr schwer abzuschätzen; doch spricht manches dafür, daß sie jetzt unter den noch kämpfenden die Mehrheit bilden. Ueber die wahrscheinliche Kriegslage gibt die „Nat.-Ztg.“ nach den vorliegenden Meldungen folgende Darstellung: General French kann, da Scheepers durchgebrochen ist, nicht, wie er anfangs wollte, Kruijinger über den Dranje hinaus verfolgen, sondern er muß seine Truppen wieder zurückziehen, um Graaf Reinet und den südlichen Theil der Kolonie zu schützen; Kruijinger aber streift ungehindert an der Bafutogrenze des Freistaats zwischen Wepener und Ladybrand und kann jeden Tag mit Christian Dewet zusammentreffen, der etwas nördlicher wieder in den Lauf der militärischen Ereignisse eingegriffen hat. Nicht weit von Ladybrand nahm er mehrere Offiziere und 60 Mann, die einer englischen Kolonne die Flanke zu decken hatten, gefangen; er ist von Nordwesten nach Südosten vorgerückt und hat nördlich von Bloemfontein einen starken Posten zurückgelassen, der die Verbindungslinie nach Johannesburg bedroht und nach Westen hin wieder Anschluß an das Kommando hat, das als nördlichster Vorposten des Herzoglichen Corps dieser Lage bei Kimberley einen großen Convoi überfallen und einige Gefangene gemacht hat. In der Südweststrecke des Transvaals stehen drei kleinere Kommandos, die Delarey bald hierhin, bald dorthin sendet, sie sind im Laufe des letzten Monats in der Gegend von Klerksdorp mehrfach mit den Truppen des Obersten Williams zusammengestoßen, haben sich aber in den Bergen um Hollonay und Schweizer Kempe immer wieder der Verfolgung zu entziehen gewußt. Zwischen Pratoria und Johannesburg ist jetzt kein Burenkommando mehr dauernd festgesetzt; aber das Erasmus'sche Kommando streift seine Führer bis Prinsloo aus, und Patrouillen machen noch immer die Bahnverbindungen unsicher. Von den Vorgängen im Norden hört man gar nichts mehr, aber die Pietersburglinie scheint im Besitze der Engländer zu sein; der Verstärkung der Garnison in Middelburg ist es zu danken, daß die Delagoabai-Eisenbahn jetzt den Verkehr mit der Küste anscheinend ziemlich ungehindert vermitteln kann. Das ist um so wichtiger, als die Verbindung mit Durban noch immer gefährdet scheint, trotzdem sich dort außer Walter Kitchener und Smits-Dorrien noch mehrere Generale befinden. Botha hält eine fast unangreifbare Stellung, die, von Nordosten nach Südwesten gehend, Ermelo zum Mittelpunkt hat. Je nachdem er den einen oder anderen Flügel verstärkt, erscheint er südlich von Standerton oder an der portugiesischen Grenze, wo es ihm allerdings auch gelegentlich passiert, daß einige seiner Leute zum Uebertritt gezwungen werden. Bei Botha befinden sich Schalk Burgher und die gegenwärtige Transvaalregierung, der deshalb naturgemäß sehr schwer beizukommen ist. Einzelne Kommandanten, wie Ben Viljoen, scheinen die Aufgabe zu haben, gelegentliche Postschaften zwischen zwei entfernten Kommandos zu vermitteln. Sie erscheinen bald da, bald dort, immer von einer Elitegruppe umgeben, stets bereit, einzugreifen, wo man sie braucht; sie werden häufig todtgeschlagen, weil sie auf Wochen hinaus in unerklärlicher Weise verschwinden, tauchen aber dann wieder bei entfernten Kommandos auf. Ueberblickt man den Gesamtschauplatz, so findet man die Buren fast überall an der Peripherie, die Engländer an den Verbindungslinien im Centrum.

(Telegramme.)

* London, 3. Sept. In der gestrigen Sitzung der Entschädigungskommission verlas der Regierungsvertreter Kitchener einen Brief bezüglich des Johannesburg'schen Kirchenkomplotts, nachdem mehrere Vertreter ihrem Zweifel, daß ein solches Komplott stattgefunden habe, Ausdruck gegeben hatten. Der Brief war von dem Polizeikommissar von Johannesburg, Oberst Davies, an den Militär-gouverneur Madenize gerichtet und vom 16. November datirt. Davies theilte hierin mit, daß der Zweck des Komplotts die Ermordung Roberts' durch Dynamitbomben gewesen sei. Der Haupturheber des Komplotts sei ein Italiener Namens Gambini, der schon einige Zeit wegen antibrüsslerischer Ansichten verdächtigt gewesen sei. In der Woche, welche dem 16. November vorherging habe ein Geheimgagent von Gambini Einzelheiten

über das Komplott erfahren. Es sei beabsichtigt gewesen in der Kirche von St. Mary eine Bombe zur Explosion zu bringen, und zwar während des Gottesdienstes. Die Bomben seien von einem gewissen Priester angefertigt worden, der sich auf dem Besitzthum Ferreira der Goldmining Company aufgehalten habe. Ein geheimer Polizeigagent habe gehört, wie Gambini sagte, ein Priester, der ein Oesterreicher von Geburt, aber ein naturallisirter Italiener sei, habe ein Laboratorium in der Stadt gehabt, wo er drei Bomben anfertigte, um die Kirche in die Luft zu sprengen.

* London, 3. Sept. In der gestrigen Sitzung der Entschädigungskommission führte die Regierungsvertreter zahlreiche Präzedenzfälle an, um zu zeigen, daß Fremde, die bei dem Ausbruch des Krieges auf dem Kriegsschauplatz bleiben, sich den mit dem Krieg verbundenen Anzuträglichkeiten unterziehen müssen. Auch die britische Regierung erklärte regelmäßig auf Klagen britischer Unterthanen, die ähnlich den jetzt verhandelten waren, daß sie kein Recht zur Intervention habe. Der Regierungsvertreter erwähnte sodann Autoritäten dafür, daß Fremde, die in Feindesland Handel oder Gewerbe treiben, oder sich dort zum dauernden Aufenthalt niederließen, dadurch feindlichen Charakter annähmen. Nach dem deutsch-französischen Krieg entschied die französische Entschädigungskommission dahin, daß die auf Befehl der Militärbehörden erfolgte Beschlagnahme von Mobilien eine indirekte Schädigung wäre, die die Besitzer desselben nicht zur Schadloshaltung berechtige. Die britischen Ansprüche betragen damals zwei Millionen Pfund. Es wurden aber nur 65 000 Pfund bewilligt. Der Earl of Granville erklärte seinerzeit in einer Depesche, die britischen Staatsangehörigen könnten keine Entschädigung für die Kriegsverluste erwarten, die die Franzosen in gleicher Weise erlitten. Auch Bis marck lehnte es ab, die Ansprüche der in Frankreich lebenden Angehörigen neutraler Mächte zu unterstützen und die nach der Besetzung von Alexandria eingeschickte internationale Kommission verurtheilte die Entschädigung für Verluste an Geld, Preziofen, Werthpapieren und Ernteschäden.

* London, 3. Sept. Der letzte Burenkommandant in Johannesburg, Dr. Krause, der seiner Zeit Johannesburg Roberts übergeben und nachdem er den Treueid geschworen hatte, seit vier Monaten in London lebte, ist gestern Abend in einem hiesigen Hotel unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Sein Gepäck wurde beschlagnahmt. Er wird heute früh vor dem Bowstreet-Polizeigericht erscheinen.

* London, 3. Sept. Der wegen Verdachts der Spionage verhaftete frühere Burenkommandant Krause erschien heute vor dem Bowstreet-Polizeigericht. Die Verhandlung wurde auf eine Woche vertagt. Die von Krause angebotene Kaution für Freilassung wurde abgelehnt.

* Kapstadt, 2. Sept. Neutermeldung. Es heißt, die Kommandos Herzog und Vategans seien in den Dranjestaat zurückgedrungen, die Ost-Transvaalbahn sei vom Feinde in der Nähe von Alkmaar, etwa in der Mitte zwischen Middelburg und Komatipoort zerstört worden. Dann sei ein Eisenbahnzug von den Buren angegriffen worden, der Zug entkam aber den Angreifern. Aus der Kapkolonie verlautet, die Buren seien aus Barkly East Distrikt durch den Barklypaß in die Nähe von Elliot und Cala gezogen, wo sich die Eingeborenen-Reservate befinden. Ferner heißt es, daß nunmehr beschlossene sei, alle Familienangehörigen von Buren, die noch im Felde sind, an die Küste zu deportiren, wo Flüchtlingslager errichtet würden. Wenn die Maßnahmen durchgeführt sind, werde es der Eisenbahn wahrscheinlich möglich sein, genügend Nahrungsmittel herbeizuschaffen, um ganz Johannesburg zu verproviantiren, wie es vor dem Kriege der Fall war. Es würde somit wahrscheinlich sein, daß normale Verhältnisse in der Stadt wiederkehrten.

* Kapstadt, 3. Sept. Beim Empfange der Abordnung der Uitlanders sagte Milner auf deren Ansprache, er werde für kein Ziel ausdauernder arbeiten, als für dasjenige, den Transvaalflüchtlings, so schnell es die Umstände gestatteten, die Heimkehr zu ermöglichen, und werde fortfahren, alles in seinen Kräften Stehende zu thun, um dies Ziel zu erreichen.

Zoll- und Parteipolitik in den Vereinigten Staaten.

Der Annahme, daß die Führer der republikanischen Partei im nächsten Kongreß im Dezember sich zu einer Zolldurchsicht bereit finden lassen würden, ist, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, durch eine Rundgebung des Senators Cullom ein Ende gemacht worden. Dieser Senator erklärte nach einer Unterredung mit dem Präsidenten McKinley, zu dessen Vertrauten er gehört, daß es nicht im Plane der Parteileitung liege, eine allgemeine Durchsicht des Dingley-Tarifs vorzunehmen. Wohl aber, fügte er hinzu, werde man alles daran setzen, die schwebenden Gegenseitigkeitsverträge im Senat zur Annahme zu bringen und damit das Gegenseitigkeitsprogramm der Partei auszuführen. Diese Rundgebung ist ohne Zweifel nach reiflicher Erwägung vom Standpunkte des Parteiwohles aus

erfolgt. Man verhehlt sich in Washington zwar nicht, daß der Dingley-Tarif, der den Grundgedanken des extremen Hochschutzes in seiner ganzen Rücksichtslosigkeit verkörpert, nicht geeignet ist, den Vereinigten Staaten das Wohlwollen der mit ihnen Handel treibenden Völker zu sichern. Senator Cullom selbst sagt, die Vereinigten Staaten seien durch ihre Tarifpolitik in den Ruf der reinen Selbstsucht gekommen, als gännen sie keinem anderen Volke das Leben. Die Rücksicht auf die Partei ist indessen maßgebend. Ein Versuch, den Dingley-Tarif in liberalem Sinne zu ändern, würde eine Spaltung der Partei heraufbeschwören. Dieser Grund ist für Mc Kinley und seine Leute durchschlagend. Man ist ja in der glücklichen Lage, auf den gegenwärtigen Wohlstand der Vereinigten Staaten und auf die starke Ausbreitung des amerikanischen Ausfuhrhandels hinweisen zu dürfen, und man wird nicht verfehlen, diesen Segen als eine Folge des Dingley-Tarifs zu preisen. Was die Gegenseitigkeitspolitik, der man Geltung verschaffen will, betrifft, so ist sie nicht viel mehr als ein schön klingendes Wort. Das Gegenseitigkeitsprogramm ist kein Handelsprogramm. Es bezieht sich lediglich auf Erleichterung der Einfuhr solcher Waaren, die in den Vereinigten Staaten nicht oder nicht genügend hergestellt werden, und da die meisten dieser Gegenseitigkeit mit Amerika etwas zu gewinnen, sehr gering, wie sie denn von vornherein so gedacht ist, daß sie den Vereinigten Staaten in erster Linie Vortheil bringen soll. Wenn nicht ein ganz neues erweitertes Gegenseitigkeitsprogramm aufgestellt wird, dem allerdings eine grundlegende Durchsicht des Dingley-Tarifs vorausgehen müßte, oder wenn sich aus dem Anturum Babooods nicht etwas entwickelt, so hat Deutschland von dem bevorstehenden Kongreß handelspolitisch wenig zu erwarten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. September.

Staatsminister von Brauer und Gemahlin haben heute Mittag Schloß Mainau wieder verlassen, um nach Karlsruhe zurückzukehren. Heute Abend werden sich Generaladjutant Generalleutnant von Müller als Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Oberstleutnant Graf Vercheim im Auftrag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin nach Stuttgart begeben, um morgen dort der Trauerfeier für Seine Hoheit den Prinzen Hermann von Sachsen anzuwohnen. Auf Veranlassung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird auch das gesamte Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes unter Führung des Präsidenten General der Infanterie z. D. Freiherrn Röder von Diersburg an dieser Beisehungsfahrt in Stuttgart theilnehmen.

** Zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 ist ein Zusatzabkommen abgeschlossen worden, das am 10. Oktober d. J. in Kraft tritt. Die Druckereien, die am 10. Oktober d. J. in Kraft tritt. Die Druckereien, die am 10. Oktober d. J. in Kraft tritt. Die Druckereien, die am 10. Oktober d. J. in Kraft tritt.

Muster des neuen, ab 10. Oktober 1901 gültigen Frachtbriefformulars für Eis- und Frachtgut können von der Müller'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe bezogen werden.

Deutsche Bildung.

Von Dr. Franz Lichtenberg.

(Nachdruck verboten.)

Keine andere große Kultur sprache besitzt, so viel mir bekannt ist, Ausdrücke, die den deutschen Begriffen „Bildung“ und „gebildet“ adäquat sind. Der Engländer z. B. sagt von einem „gebildeten“ Manne: he is well educated. Ein Jeder fühlt die Verschiedenheit der Auffassung sogleich heraus. Es ist aber kein Angehöriger, daß wir allein diese Worte besitzen; sie bezeichnen auch zugleich eine dem deutschen Geiste eigenthümliche, für die deutsche Entwicklung sehr wesentliche Vorstellung. Eine schöne Vorstellung, dürfen wir hinzufügen, wenn wir uns den ursprünglichen Bildungen des Wortes vergegenwärtigen. „Gebildet“ — das ist „gestaltet“; „gebildet“ ist, was Form gewonnen hat. Bildung ist darnach der Sieg des Gestalteten, Organisirten, Geformten über das Formlose, die rohe ungegliederte Masse. Die moderne Sportsprache hat in ähnlichem Sinne den Ausdruck „in Form sein“. In Form ist das Pferd, der Radler, der Ringer, die ihre Fähigkeiten und Kräfte im Hinblick auf einen bestimmten Zweck ausgebildet, organisiert, disponibel gemacht haben. Auch Bildung ist nichts Anderes als die Fähigkeit, den rohen Stoff der gegebenen Kräfte zu gliedern, verfügbar zu machen, zu formen. Diese Fähigkeit kann sich auf verschiedenen Gebieten geltend machen, und darum können wir von Geistesbildung, von Herzensbildung, von Kunstbildung sprechen, je nachdem ein Mensch die Organisation seiner Denkkraft oder seines Empfindungslebens oder seiner künstlerischen Empfänglichkeit in erster Linie entwickelt hat.

Ist sich die Bildung Selbstzweck? Ich glaube es nicht. Ich glaube, daß der „Zweck“ der Bildung, der Grund, weswegen wir nach Bildung streben, der ist, daß sie mitarbeitend an der einen großen Aufgabe, der die edelsten Geistesbethätigungen der Menschheit dienen. Wissenschaft, Sprache, Kunst, Dichtung — sie alle haben den letzten Sinn, die Verhängung unter den Menschen herbeizuführen, jene Verhängung, deren Schwierigkeiten die biblische Schilderung vom babylonischen Thurmthau so

A. (Ein reiches Vermächtniß für Arme und Kranke.) Der vor einigen Tagen hier verstorbenen Privatier August Hoyer hat letztwillig an Legaten folgende Summen vermacht: dem Städtischen Waisenhaus hier 5000 M., der Karl-Friedrich-Leopolds- und Sophienstiftung hier 5000 M., den Ferienkolonien für arme kränkliche Schulkinder von hier 3000 M., den hiesigen Kleinkinderschulen 2000 M., dem Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hier 2000 M., dem Verein für Rettung sittlich verwahrloster Kinder 2000 M., der Jüdiotenanstalt Mosbach 2000 M., dem Kinderföhlbad Dürheim 2000 M. und der Heilanstalt für epileptische Kinder in Rort 2000 M.

* Als Entgelt der zu Gunsten der Unterstützungskasse des Schriftstellers- und Journalistenvereins am Samstag den 24. August von der Direktion des Stadtgärtentheaters veranstalteten Vorstellung des Hauptmann'schen Schauspiels „College Crampton“ hat Herr Direktor Dr. Poewe dem Verein die Summe von 100 M. überwiesen, wofür auch an dieser Stelle bestens gedankt sein soll.

!; **Blantenloch**, 1. Sept. Hier versammelte sich heute Nachmittag eine Anzahl Bürger zum Zwecke der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. In Vertretung des verbindehten Bezirksfeuerlöschinspektors des Amtsbezirks Karlsruhe, Herrn Schlachter, waren aus Karlsruhe der II. Kommandant der Feuerwehr Grimm und Adjutant Schumann erschienen. Die Versammlung wurde durch Herrn Hofeinz eröffnet, welcher sofort das Wort Herrn Grimm erteilte, der dem Wunsch Ausdruck gab, daß die heutige Versammlung von Erfolg gekrönt sein möge. Adjutant Schumann vertretete sich über den Kostenpunkt, welcher in keiner Weise die Gemeindefasse zu belasten, wie angenommen wird, und richtete einen warmen Appell an die Anwesenden, mit allen Mitteln darnach zu streben, daß eine Feuerwehr zu Stande komme, da Blantenloch doch eine Gemeinde von 2000 Einwohnern sei und auch finanziell nicht zu den schlecht gestellten Orten gehöre. Herr Hofeinz bemerkte, daß die Gemeindefasse nicht wesentlich in Mitleidenhaft gezogen werde. Mit Unterstützung der Anwesenden werde er keinen Weg unversucht lassen, um die Angelegenheit in das richtige Fahrwasser zu bringen. Nachdem sich keine Stimme dagegen erhob, wurde zur Gründung geschritten und sofort zeichnete sich eine Anzahl Bürger in die Liste ein. Wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, ist Hoffnung vorhanden, daß der Gemeinderath, welcher im Prinzip ebenfalls für eine Feuerwehr ist, jedoch des Kostenpunktes wegen nicht so freudigen Herzens zustimmen will, der Gründung sympathisch gegenübertritt.

B.N. **Baden**, 2. Sept. Aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Ehrenbürger der Stadt Baden, wurde den Familienangehörigen des Prinzen namens der Stadtcollegen und der gesammten Einwohnerschaft ein Beileidstelegramm überandt. Als Erweiterung hierauf ging Herr Oberbürgermeister Götter an Vertheilung folgendes Telegramm zu: „Innen, den Stadtcollegen, der Einwohnerschaft und Bürgerchaft spreche ich zugleich im Namen meiner Geschwister tiefgefühlten aufrichtigen Dank für die wohlthunenden Worte der Theilnahme aus.“ Wilhelm, Prinz von Sachsen-Weimar.“

Literatur.

Dr. C. „Die Burgenkunde für das südwestdeutsche Gebiet“ nennt der zur Zeit in Dresden lebende, Großh. badische Straßenbauinspektor und Ingenieur a. D. Julius Näher, sein neuestes in der „Südwestdeutschen Verlagsanstalt“ zu München kürzlich erschienenen Buch, das er mit 75 feiner, bekanntlich mit vieler Sachkenntnis und, insbesondere was die Notirung betrifft, mit großer Sorgfalt ausgeführten, anschaulichen Skizzen ausgeschmückt und Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zugeeignet hat. Näher ist schon durch seine Vorbildung — er war bekanntlich als Praktikant bereits in den Jahren 1848/49 am Festungsbaue in Pflanz beschaftigt, zu seinen Lieblingsstudien über das mittelalterliche Kriegsbauwesen und zu hieher gehörigen Aufnahmen und Planfertigungen hingedrängt gewesen; die von ihm mit sachmännischer Genauigkeit ausgeführten Aufnahmen alter Burganlagen in Baden, in der Pfalz und in Elßah sind in den meisten Fällen bis in unsere Tage heraus werthvolle Grundlagen für weitere Forschungen geblieben; Näher hat sich damit weit über die Grenzen seiner engeren Heimath hinaus einen Namen gemacht; im gleichen hat er mit großer Ausdauer historische Notizen über die aufgenommenen Bauwerke zusammengetragen und mit den Ergebnissen des Aufnahmefeldes häufig in glücklichen Zusammenhang zu bringen verstanden. Interessante selbständige Veröffentlichungen hierüber enthammen bereits der Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts; sehr Vieles ist in den Spalten badischer und auswärtiger Zeitschriften zerstreut. Bekannt ist, daß Näher in den 80er Jahren seine Aufmerksamkeit auch römischen Baueanlagen zugewandt hat, von welchen er gewissenhafte Aufnahmen, Rekonstruktionen und Schilderungen verfaßt hat. Das vorliegende Büchlein umfaßt das solcher Gestalt in Monographien und Fachbüchern zerstreute Material zusammen und behandelt in zweien Abschnitten: 1. die germanischen Verhan-

lungen in Baden, Württemberg, Hessen, der linksrheinischen Pfalz und in Elßah-Lothringen; 2. die Feudal- und Dynastienburgen in Schwaben, Alemannen und Franken und in der burgundischen Schweiz mit einem Seitenblick auf die normannischen Einfälle; — ein Anhang verbreitet sich über die Mauertechnik und die Steinmetzwerke der mittelalterlichen Burgenbauten, sowie über die Quaderornamentik in der romanischen Bauzeit und die sogenannten Wehrmarken; eine werthvolle Beigabe bildet eine von Näher gezeichnete Uebersichtskarte zur römischen und mittelalterlichen Geschichte Süddeutschlands. — Der Inhalt des interessanten Buches beschränkt sich nicht bloß auf die Beschreibung der Burganlagen, wozu auch die zahlreichen Ringwälle und Wallburgen in Südwestdeutschland gehören, nach Maßgabe der Aufnahmen und Ansichten, sondern er beschreitet auch das geschichtliche und bautechnische Gebiet und bemüht sich hierbei, sich auf die neuesten Standpunkte der Burgenforschung zu stellen; ein Verzeichniß der literarischen Quellen zum Studium der römischen und germanischen Kriegsbaukunde bildet für den Leser und Forscher eine weitere sehr interessante Beigabe in einer Zeit, in welcher dem Studium des mittelalterlichen Burgenbaues durch die Arbeiten von Pflanz, Bodo Ehard u. a. neue Anregungen geboten werden, in welcher sogar eine verdienstvolle Zeitschrift — als Organ der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ — „Der Burgwart“ dem wiedererwachten Interesse an der alten Befestigungskunst und ihren Resten durch Wort und Schrift entgegenkommt. So bildet Näher's Buch auch einen bequemen Führer in die malerische und romantische Burgenwelt Südwestdeutschlands, der Jedem willkommen sein wird, welcher zu unseren hochthronenden Ruinen mit etwas anderen Blicken wandert, als der gewöhnliche Vergläufer, dessen Interesse in der Regel in der, unter Umständen ja auch nicht unberechtigten Frage gipfelt: — Ist ein gutes Wirthshaus droben? —

Ankunft der chinesischen Sühnemission in Potsdam.

(Telegramme.)

* **Basel**, 3. Sept. Die Sühnemission ist gestern Abend 11 Uhr nach Berlin abgereist.

* **Potsdam**, 3. Sept. Prinz Tschun ist heute Nachmittag kurz nach halb 4 Uhr mittels Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Im Zuge befanden sich außer den chinesischen Würdenträgern General von Höpfer und Major v. Lütow. Zum Empfang waren erschienen der Kommandant von Potsdam, Generalmajor von Moltke, Platzmajor Hauptmann von Ewering und der Polizeidirektor. Nach gegenseitiger Vorstellung befragte Prinz Tschun mit einem chinesischen Würdenträger und General v. Höpfer den Wagen und fuhr nach dem neuen Orangeriegebäude. Das Gefolge fuhr ebenfalls dorthin.

Die Reise des russischen Kaisers.

(Telegramm.)

* **Helsingör**, 3. Sept. Als das Kaiserpaar von Rußland gestern hier an Land kam, wurde es von Seiner Majestät dem König von Dänemark, dem Kronprinzen und Seiner Majestät dem König von Griechenland, die die russische Uniform trugen, bewillkommen. Darauf begrüßte das Kaiserpaar in herzlicher Weise die übrigen Mitglieder der dänischen Königsfamilie, sodann schritt der russische Kaiser, begleitet von den männlichen Mitgliedern des Kaiserhauses, unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie ab. Später bestiegen die Herrschaften den Sonderzug, der um 2 Uhr 15 Minuten nach Fredensborg abging, und wurden bei der Abfahrt von einer zahlreich versammelten Menschenmenge begeistert begrüßt.

Zu den Vorgängen in China.

(Telegramme.)

* **Paris**, 3. Sept. Der Marineminister de Lanessan empfing ein Telegramm aus Tientsin, in dem gemeldet wird, daß der Palast der Vorfahren in der kaiserlichen Stadt in Peking den chinesischen Bevollmächtigten feierlich übergeben worden ist. Ein Bataillon bleibt

dächtiges und der Uebung, Bildung eine Fähigkeit, das Wissen zu organisiren und zu verwenden. Wie Jemand religiös-gesellschaftlich sehr unterrichtet und dabei doch unreligiös sein kann, so kann man auch ein sehr gelehrter Kunstforscher und doch ohne Kunstbildung, ein großer Polyhistor und ohne Geistesbildung sein. Jedenfalls sind die Fälle, wo das Maß der erreichten Bildung mit dem Maße des erworbenen Wissens nicht im Einklange steht, sehr häufig.

Wissen ist (soweit es sich um Geistesbildung handelt) der Rohstoff der Bildung. Die Höhe der Bildung hängt nicht von dem Maße des erworbenen Wissens ab, sondern von der Fähigkeit, dies bis in die letzten Atome hinein in Leben umzusetzen, seinen Gehalt völlig auszunutzen und verwendbar zu machen. In diesem Sinne ist ein bescheidener Arbeiter mit Volksschulbildung häufig reicher an echter Bildung als ein Bildungsprophet, der sich nichts vom Neuen entgehen läßt. Weltwissen ist ein Todfeind echter Bildung. Wie Wissen in Bildung umzusetzen sei, dafür gibt Ruskin ein Beispiel in der glänzenden Analyse von 25 Zeilen aus Milton's „Paradise“, die man in der ausgezeichneten Diederich'schen deutschen Ausgabe von Ruskin's Werken, Band 2 Seite 61 findet. Hier holt er alle in den Versen liegenden Bezüge so klar und scharf heraus und knüpft sie an die Erörterungen und Erfordernisse des Lebens so fruchtbar an, daß der, der diese Zeilen in solcher Manier studirt hat, aus ihnen mehr Bildung gewonnen hat, als die Meisten, die Milton's Werke pflichtmäßig einmal „durchgelesen“ haben. Er ist zum „Verständniß“ der Verse gelangt, worin wir ja den Sinn der Bildung erkannt haben. Als ein anderes Beispiel derselben Art nenne ich Lessing's Abhandlung: „Wie die Alten den Tod gebildet“. Genauigkeit, Scharfe, Klarheit sind die wichtigsten Hülfsmittel der Bildung, Fräftigkeit und Verschnommenheit ihre Todfeinde.

Bei dem angeedeuteten Verhältnisse der Deutschen zur Bildung ist es verständlich, daß sie sich auch besonders darum bemüht haben, das Wissen als den Stoff der Bildung in den zur Benutzung geeigneten Weise bereit zu stellen. Das eigenthümliche Produkt dieses Strebens ist das Konversationslexikon. Als Brodhaus in Leipzig vor mehr als einem Jahrhundert dieses Werk zuerst ins Leben rief, war es wirklich das, was sein Name

in dem französischen Quartier bis zur Vollendung der Gesandtschaftskasernen.

London, 3. Sept. Aus Tientsin wird vom 31. August gemeldet: Der Befehl zum Abmarsch des dritten Bombay-Kavallerie-Regiments aus Tientsin ist widerrufen worden.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. Sept. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern von Wildpark hierher und fuhr vom Tempelhofer Feld zu Wagen nach Budow, wo er zu Pferde stieg und der großen Gefechtsübung beiwohnte.

Berlin, 3. Sept. Seine Majestät der Kaiser hielt gestern an Stelle der Herbstparade eine große Gefechtsübung mit fast allen Truppenteilen des Gardecorps und dem Infanterie-Regiment Nr. 8 in der Gegend von Budow-Groß-Ziethen ab. Das Hauptquartier, sowie die fremdbändischen Offiziere waren anwesend. Bei Budow entspann sich ein längeres Artilleriegefecht, wobei auch Maschinengewehre thätig waren, eine Kavallerieattacke auf die Infanterie folgte. Nach der Kritik nahm Seine Majestät der Kaiser bei Groß-Ziethen einen zweimaligen Vorbeimarsch aller beteiligten Truppenteile ab und verließ um halb 3 Uhr das Übungsfeld.

Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Abbestellung der Herbstparade des Gardecorps am 2. September ist in der Presse mit Rücksicht auf die auswärtige Politik in Verbindung gebracht worden. Wir möchten feststellen, daß diese Auslegung irrtümlich ist. Die Gründe des Ausfalls der diesjährigen Herbstparade liegen auf sanitärem Gebiet. Die Verlegung der fünfjährigen Herbstparade auf einen Zeitpunkt vor dem 2. September ist nicht in Aussicht genommen.

Budapest, 3. Sept. Abgeordnetenhause. Abg. Stefan Rakosky beantragt, eine dem Abgeordnetenhause überreichte Petition einer Anzahl Bürger um Verlegung des ehemaligen Ministerpräsidenten Banffy in den Anklagezustand eines Ausschusses zur dringlichen Behandlung zuzuweisen und für Samstag auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wird abgelehnt. Sodann erklärt der Ministerpräsident, daß der Reichstag am 9. September von Seiner Majestät dem König mit einer Ehrenrede geschlossen werden wird.

London, 3. Sept. Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz fuhr gestern in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Marlborough nach Oxford und kehrte von dort wieder nach London zurück.

Blissingen, 3. Sept. Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz ist hier eingetroffen und reiste heute Früh um 5 1/4 Uhr nach Bonn weiter.

London, 3. Sept. Der Herzog und die Herzogin von Connaught, welche infognito nach dem Kontinent reisen, sind gestern Abend von Charingcross Station abgereist.

London, 3. Sept. Der 34. Jahreskongress der Trade-Unions wurde gestern in Swansea eröffnet. Mehr als 400 Delegierte, die über eine Million organisierte Arbeiter vertreten, nehmen an dem Kongresse teil.

San Sebastian, 2. Sept. Das deutsche Schulschiff „Stein“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Pasajes abgegangen.

Konstantinopel, 3. Sept. Hier umlaufende Gerüchte, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei vor ihrer Wiederaufnahme stehen, werden von der französischen Botschaft in entschiedener Weise bestritten.

Es ist eine Kompilation, die für die Konversationen in guter Gesellschaft nötigen oder wünschenswerten Informationen zusammenfassen sollte. In der heutigen Gesellschaft, die uns die eben erwähnte Neuauflage des alt-neuen Werkes vor Augen führt, ist es etwas ganz anderes: eine großartige und zusammenfassende Bereicherung unseres gesammelten modernen Wissensstoffes. Andere Werke haben derartige nicht erzeugt. Die Encyclopaedia Britannica z. B. ist wissenschaftlich auf viel breitere Basis gestellt, schließt aber ganz ab, wie die Biographie der Lebenden, grundsätzlich aus und entbehrt vor allem der tiefdurchdachten Gliederung des Brockhaus'schen Unternehmens, durch die die ungeheure Fülle des aufgespeicherten Wissensstoffes dem Auskunfts-Suchenden erst wirklich zugänglich gemacht wird, und des unvergleichlichen Anschauungsmaterials. Dagegen ist das Konversationslexikon selbst wieder, z. B. für die Norweger, zum Vorbilde ähnlicher Unternehmungen geworden. Wir haben also in ihm ein spezifisch deutsches Bildungsmittel zu erkennen und zu würdigen.

Man hat gegen das Konversationslexikon das Bedenken erhoben, es sei eine Felsbrücke der Bildung. Dieser Vorwurf kann nur die Benutzer des Werkes, nicht das Werk selbst treffen. Das Konversationslexikon gibt nicht, es kann und will nicht geben Bildung, sondern nur Bildungsmittel — Wissen, und auch dies, wie die reichen Literaturangaben anzeigen, in komprimierter Weise. Bildung kann überhaupt kein Buch, sondern nur eigene geistige Arbeit geben. Erlernbar ist nur die Methode der Bildung; erlernbar ist die Art und Weise, wie man den Wissensstoff zu bearbeiten hat, um ihn in Bildung umzusetzen. Hier liegt die große Frage für unsere Schulen. Von der einen Seite wird verlangt, daß sie den Schülern so viel praktische, verwertbare Kenntnisse, als möglich, mit auf den Lebensweg geben sollen. Die Berechtigung dieser Forderung ist nicht zu verkennen; wichtiger aber noch ist es, daß die Jugend auf unseren Schulen lernen lernt, daß sie lernt, wie überhaupt und wie am zweckmäßigsten Kenntnisse erworben und wie sie in lebendige wirkende Bildung umgesetzt werden. Der in diesem Sinne zur Bildung erogene Mensch wird allen Dingen gewachsen sein; der mit bloßen Kenntnissen vollgepfropfte wird einem schwer beladenen Schiffe ohne Steuerfähigkeit gleichen. Die Stärke unseres Volkes lag bisher in dem Uebergewicht seiner Bildung über andere Nationen; seine Zukunft hängt davon ab, ob es gelingt, dies Uebergewicht zu erhalten und zu erhöhen.

New-York, 2. Sept. Das Schiff „Joma“ ist von Acapulco nach Panama abgegangen, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Caracas, 3. Sept. Die Denkschrift der Regierung wird hier als casus belli angesehen und hat große Erregung verursacht.

Verschiedenes.

Breslau, 3. Sept. (Telegr.) Seine Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern richtete an den heute hier tagenden deutsch-österreichisch-ungarischen Binnenschiffahrt's-Verhandlungstag ein herzliches Schreiben, worin er sein persönliches Fernbleiben als Protektor des Verbandstages entschuldigt.

München, 3. Sept. (Telegr.) In Rainroth wurden gestern 6 Häuser und 19 gefüllte Scheunen mit Nebengebäuden durch Feuer vernichtet. Kinder, die mit Streichhölzern spielten, sollen den Brand verursacht haben. Der Schaden ist beträchtlich.

London, 2. Sept. (Telegr.) Es bestätigt sich, daß der englische Dampfer „Moranner“ auf der Höhe von Athen (kleinasiatische Küste) gesunken ist. 39 Mann der Schiffsbesatzung sind ums Leben gekommen.

Malaga, 3. Sept. (Telegr.) Ein heftiger Brand wüthete gestern Vormittag auf dem deutschen Botschaftskonsulat und richtete beträchtlichen Schaden an. Eine eiserne Kiste mit amtlichen Schriftstücken und ein Theil der Bibliothek wurden gerettet. Der Brand ist vermutlich durch eine brennende Cigarre verursacht worden.

(Zur Erhaltung des Kerner-Hauses in Weinsberg) geht uns von der Redaktion der „Rekarzeitung“ in Heilbronn folgender Anruf zu: In die Öffentlichkeit ist die Kunde gedrungen, daß das Kerner-Haus in Weinsberg in fremde Hände kommen soll. Müde und resignirt, da er all seine Veruche, dies zu verhindern, vergeblich sah, hat Theobald Kerner, der 84-jährige, Justimus Kerner's einziger und treuer Sohn, dies geküßert. Wehmüthig und überraschend hat diese Kunde alle Die berührt, deren Herz auch heute noch treu hängt an der Heimat, für die das Dichterhaus am Fuße der Weibertreu auch heute noch unerschüttert ist von dem Glanze einer Romanistik in Lied und Leben, von der unsere Zeit nichts mehr weiß. Tausende sind im Laufe beinahe eines Jahrhunderts hinaus gepilgert zu Justimus Kerner's Heim, Fürsten und Herren, Poeten und Musikanten. Männer der Wissenschaft und der Politik, sie alle haben eingedrungen bei Vater Justinus und den Ruhm des Kerner-Hauses weit hinaus getragen in die Lande. Als theuerster Vermächtniß hat es der Vater dem Sohn hinterlassen, und wie ein Heiligthum unermüdlicher Gastfreundschaft und schöner Erinnerungen hat es dieser besetzt. Und nun soll dieses Haus einem Fremden gehören? Dieser Schmerz muß dem alten Herrn erpart bleiben! Darum wenden wir uns an Alle, bei denen der Name Justinus Kerner noch einen guten Klang hat, uns mitzubethen in Rath und That, daß solches nicht geschehe. Das Kerner-Haus muß Weinsberg, muß dem Schwabenlande erhalten bleiben! Und an jeden Deutschen ergeht darum der Ruf, beizutragen zu solchem Werke. Diese Bitte sei gerichtet an Jeden, wem Standes oder Berufes er sei, Jeder theile uns mit, was seines Gracitens gethan werden könnte zur Verwirklichung unseres Planes.

(Eine Wasserhose am Gardasee.) In der vorigen Woche wurde ein Theil der Riviera des Gardasees von einer außerordentlich heftigen Wasserhose heimgesucht. Das Unwetter kam von Süden und man sah auf der vorher stillen Seefläche die weiße Sturmfront mit nicht allzu großer Geschwindigkeit gegen das Seeufer voranschreiten. Auf einmal setzte sich von der schwarzen Wolkenmasse, die der Sturm vor sich hertrieb, eine schmale dunkle Wellenlinie wohl 100 m hoch auf den See herab. An der Berührungsstelle begann das Wasser zu zischen und zu wirteln und stieg dann in einer gewaltigen Säule bis zu den Wolken empor. Dieser Wassersturm bewegte sich in stetem, rasend schnellem Drehen über die Seefläche hin dem Ufer zu und erreichte es zwischen Maderno und Gardone Riviera, nahe bei der Villa des Ministerpräsidenten Zanardelli. Hier schlug die Wasserhose gegen einen Zitronengarten, warf das Mauerwerk um und zerstörte sämtliche Pflanzen. Auch die benachbarten Oshaine wurden arge heimgesucht. Einmalig Gefahr lief das Dampfschiff „Garda“, das in der Bucht von Maderno lag. Als man den Sturm nahen sah, suchte der Kapitän mit dem Dampfer auf den freien See zu gelangen, was ihm auch glückte. Aber dem Bereiche des Wirbelsturmes konnte der Dampfer nicht mehr entgehen. Die Wellen schlugen über den Dampfer weg, so daß man ihn schon mehrmals verloren glaubte. Doch kam der Dampfer immer wieder empor und kehrte, nachdem der Sturm ausgebrochen hatte, glücklich nach Maderno zurück. Seit Menschen-gedenken ist am Gardasee kein Wirbelsturm und keine so großartige Wasserhose beobachtet worden. Ihre volle Gewalt entwickelte sie nur auf einer Meerestrecke von etwa 150 m Länge. Hier zerstörte sie 125 Säulen von Zitronengärten, 2 Bauernhäuser und einige Hundert Bäume.

Anleitung zur Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten.

SRK. Straßburg, 1. September.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzubringen vermögen, läßt man seit in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Ballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbstthätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit u. s. w. ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstag eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Elsaß-Lothringen erfolgen dieselben seitens des Meteorologischen Landesdienstes in Straßburg; die Ballons, Instrumente und aller Zubehör sind demnach kaisersächliches Eigenthum. Da diese Ballons unbekannt sind, muß man erwarten, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Findern die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, werden folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben:

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachensächchen verwendet, die in einem Stahldraht gebalter und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff oder aus Gummi oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Theile haben sie eine Öffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann; besonders leicht, wenn man diese Öffnung hierbei nach oben bringt. Papierballons, deren Hülle an sich ohne Werth ist, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist selbstverständlich jedes offene Feuer (Cigarre, Pfeife, Streichholz oder anderes) mit

größter Sorgfalt fern zu halten, da das Gas leicht zum Explodiren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit thünlichster Sorgfalt behandelt und deshalbs z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden. Die zu demselben benutzten Drachen haben die Gestalt eines viereckigen offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahldraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Stromleitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Gegenfeitig ein um die Hände gewickeltes trodenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede umdrehende Beschädigung des sehr zerbrechlich gebauten Drachens.

2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren, um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Seile um einen festen Pfahl oder Baum ist am vortheilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.

3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Röhrchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baume hängend, findet, schneide man es, ohne im geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es unerschüttert vorsichtig bei Seite, wenn möglich, in einen geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Röhrchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, zum Beispiel wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufspringt, was zum Zweck hat, eine nachträgliche Zerstückung der auf mit Ruß geschwärztem Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.

4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.

5. Bei allen innerhalb Elsaß-Lothringens gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten, ist sofort eine telegraphische Depesche an den Direktor des meteorologischen Landesdienstes zu Straßburg abzusenden, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt oder nach weiter erfolgter Vorchrift durch die Post zurückgefordert werden.

6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 M. betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich der Direktor des meteorologischen Landesdienstes die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückgestellt. Im Falle von Streitigkeiten wird der für den Fundort zuständige Kreisdirektor entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt. Die Polizei- und Gemeindebehörden werden der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thünlichste Förderung und Unterstützung zu theil werden lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Deffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Theilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Werth des Aufstieges unumverbrüchlich vernichtet und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen unverfälscht sind oder durch die Schuld der Ungeachtlichkeit der Finder verdorben worden sind.

Neue Leuchttürme im Rothen Meere.

Konstantinopel, 1. Sept. Im Vorjahre schloß das türkische Marineministerium einen Vertrag mit der „Société des Phares“ zum Bau von vier für die Schifffahrt im Rothen Meere höchst wichtigen Leuchttürmen ab. Nachfolgend die Orte, wo diese Leuchttürme erbaut werden, nebst genauer geographischer Ortsangabe:

Name	Breite	Länge
Dschebel-Tir	15° 32' 30"	41° 49' 30"
Dschebel-Zubeir	15° 3' —	42° 10' —
Ab-Nil	14° 4' 30"	42° 48' 30"
Muschä	13° 19' 30"	43° 14' —

Der Bau dieser Leuchttürme wird außerordentlich schwierig sein, besonders jenes auf der Insel Dschebel-Tir, die vulkanischen Ursprungs hoch aus dem Meere emporsteigt und keinen Ankerplatz hat, so daß man nur an einer Stelle mit Barken landen kann, während das Ankern der Schiffe in der Nähe unmöglich ist, weil die geringste Tiefe 60 Meter beträgt. Ferner ist die Insel unbewohnt, ohne Wasser, ohne Vegetation, nur tausende von Seevögeln nisten daselbst. Sie ist auch schwer gangbar weil das vulkanische Gestein sehr zerklüftet ist. Dasselbe ist stark eisensaltig; Deklination der Magnetnadel 22°. Der Generaldirektor der „Société des Phares de l'Empire Ottoman“, Herr de Boreäl, ist aus Paris in Konstantinopel eingetroffen, nachdem er dort die Verträge über den Bau abgeschlossen hat. Die Konstruirung der vier Leuchttürme wurde dem französischen Haus für Leuchtturm-konstruktion Barbier & Benard übertragen, welches auch die meisten Leuchttürme in Amerika und England baut. Der Chef des Hauses wird selbst den Bau der Leuchttürme an Ort und Stelle leiten. Die Konstruirung des Materials wurde in Frankreich derartig beschleunigt, daß das Spezialschiff „L'Afrique“, welches das Material transportirt, bereits Anfangs September Havre verläßt und der Bau Ende Oktober oder Anfangs November wird beginnen können. Der kontraktlich vereinbarte Beendigungstermin des Baues aller vier Leuchttürme ist der 1. Januar 1905; unter günstigen Umständen hofft jedoch die Gesellschaft schon im Winter 1903/1904 fertig zu werden.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., v. 3. Sept. 1901.

Von einem nördlich von Schottland gelegenen Kern aus, zieht sich heute über Mitteleuropa hinweg nach der Balkanhalbinsel ein breiter Rücken hohen Druckes, welcher eine Depression über Nordrussland von einer über der Biscayaee lagernden trennt. In Deutschland hat es meist aufgetaut, nur an der Ostgrenze war es am Morgen noch trüb. Heiteres und kühles Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm.	Feuchtigkeit in mm.	Wind. in mm.	Witterung
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.2	11.6	8.7	85	NE	heiter
3. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	762.2	9.2	7.5	87	„	bedeckt
3. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	760.0	19.8	9.2	54	„	heiter

Höchste Temperatur am 2. Sept.: 17.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.0.
Niederschlagsmenge des 2. Sept.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Sept.: 4.35 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Berking in Karlsruhe.

Hochschule für Musik in Mannheim, M I, 8.

Zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel.
 Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Beginn des neuen Unterrichtsjahres
Montag den 16. September 1901.

Anmeldungen zum Eintritt sind an den Direktor zu richten. (Sprechzeit Nachmittags 3-4 Uhr.)
 Prospekte, Lehrerverzeichnisse und Jahresberichte versendet kostenlos das Sekretariat der Hochschule.
 Der Direktor: **Wilhelm Bopp.**

Für die Verhandlungen der II. Badischen Kammer suchen wir einen

juristisch-gebildeten Berichterstatter.

Angebote erbitten wir an den Verlag der
Karlsruher Zeitung



Deutsche Glasmalerei- Ausstellung

5. Mai Karlsruhe 1. Okt.

Ziehung unwiderruflich 3. Oktober 1901.

II. Pfälz. Pferde-Lotterie II. Serie

600 Gewinne. Haupttreffer: 1 Jagdwagen u. Pferd u. Geschir i. W. von Nr. 2000.—
 11 Lose Nr. 1.—, 11 Lose Nr. 10.—, Porto und Ziehungsliste 30 Pfg. extra empf. Hauptvertr. Stadtschreiber Matheis, Zweibrücken, sowie in Karlsruhe, bei Carl Götz, Bankgeschäft, Gebelstraße, Nr. 609/4

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und grösste deutsche Lebensversicherung-Anstalt).
 Dividende 1900: 30 bis 138%, der Normalprämie.

Pr. Rentenversicherungs-Anstalt

(unter besonderer Staatsaufsicht stehende grösste deutsche Rentenanstalt).
 Leibrenten- und Kapitalversicherung. 8787/5
 Altersversorgung, Militärdienst- und Töchteraussteuer.
 Keine ärztliche Untersuchung. Keine Aufnahmegebühren.

Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstrasse 40.

Eine unübertroffen gediegene und reichhaltige Auswahl in

Flügeln und Pianinos

finden Sie bei 5512.10
Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Die Besitzer von Büchern aus der Bibliothek des Großh. Oberlandesgerichts zu Karlsruhe werden ersucht, des Bücherkurzes wegen dieselben alsbald zurückzugeben.
 Karlsruhe, 2. September 1901.
Großh. Oberlandesgericht.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrag der Sonntag-Stiftung sollen dazugehörige Witwen und unverheiratete verwaiste Töchter aus den gebildeten Ständen des Großherzogtums Baden unterstützt werden. Bewerbungen sind bis längstens 1. Oktober d. J. anher zu richten.
 Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Nützlichkeit.
 Karlsruhe, den 1. September 1901.
 Verwaltungsrath der Sonntag-Stiftung Kraemer. M 837

Architekt

gesucht. Bewerber wollen sich unter Anschluß von Zeugnissen mit Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens 14. d. M. schriftlich melden, dabei den Tag des eventuellen Dienstantrittes bemerken.
 M 885 I.
 Waldshut, den 2. September 1901.
 Großh. Bezirks-Bauinspektion.
 Bayer.

Verkauf alter Papiere.

Zum Verkaufe stehen etwa 40 000 kg alte Papiere. Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer 134 der Ober-Postdirektion aus. Angebote sind bis zum 15. September einzureichen.
 Karlsruhe (Baden), 31. August 1901.
 Kaiserliche Ober-Postdirektion.
 J. B. Hennemann.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Labung.
 M 813.2. Nr. 17 129. Mannheim.
 Die Tagelöhner Josef Heilmann Ehefrau, Kammergasse, geb. Schott in Mannheim, T. 2. 2. — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Köhler in Mannheim — klagt gegen ihren genannten Gemann, zuletzt in Friedrichsfeld, jetzt an unbekanntem Orte, wegen schwerer Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten im Sinne des § 1568 B.G.B. und zugleich wegen bösslicher Verletzung (§ 1667 B.G.B.), mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe der Streittheile wegen Verschuldens des Beklagten, fernerlich: auf Feststellung des ehelichen Lebens mit der Klägerin.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Freitag den 8. November 1901, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 28. August 1901.
 Weisinger, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Kanturje.

M 843. Nr. 32 778. Karlsruhe.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Mechanikers Emil Kehler hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Befreiung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlusstermin bestimmt auf
 Dienstag den 24. September 1901, Vormittags 10 Uhr.
 Karlsruhe, den 30. August 1901.
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Ditt.

M 827. Nr. 27 970. Mannheim.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Peter Fendt, Spezialehrer in Kedarau, ist Termin zur Anhörung der Gläubigerverammlung über den letzens des Konkursverwalters gestellten Antrag auf Einstellung des Verfahrens, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Kontursumme nicht vorhanden sei, vor Großh. Amtsgericht VI Mannheim bestimmt auf
 Samstag den 14. September 1901, Vormittags 10 Uhr,
 II. Stadt, Zimmer Nr. 10
 Mannheim, den 2. September 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vorheimer.

Forstheim. M 784.
 Zum Vereinsregister Band I, D. B. 20 wurde eingetragen:
 Vereingte Turnerschaft Büchsenbrunn in Büchsenbrunn. Die Satzung ist am 30. Juni 1901 errichtet. Jedes Vorstandsmitglied hat die Befugnis, den Verein zu vertreten. Der Vorstand besteht aus: Emil Wetter und Wilhelm Gutmacher beide Dijoutier in Büchsenbrunn.
 Forstheim, den 29. August 1901.
 Großh. Amtsgericht II.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Tarifbest. Theil II* für den rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verband ist mit Gültigkeit vom 1. September 1901 der Nachtrag IV ausgegeben worden. Derselbe enthält im Wesentlichen die Aufnahme von verschiedenen neuen Ausnahmetarifen.
 Karlsruhe, den 31. August 1901.
 Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. September 1901 wird die Station Kollnau mit den für Waldkirch vorgesehenen Frachttarifen in die Klasse 1 — Baumwoll-, rohe, Baumwollabfälle und Baumwollgarnabfälle — des norddeutschen rheinisch-südwestdeutschen Seehafentarifs aufgenommen.
 Karlsruhe, den 31. August 1901.
 Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. September 1901 sind zu den rheinisch-westfälisch-badischen Gütertarifen 1-5 Nachträge erschienen, welche neben Ergänzungen der Ausnahmetarife und Berichtigungen der Haupttarife Tarifkilometer der neu aufgenommenen Stationen Karlsruhe Hafen (Bad. Bahn) Remscheid-Güldenwerth (Bezirk Eberfeld), Melburg-Anholt, Müllheim, Stoppenberg, Werth (Bezirk Effen), Emden Kübenhafen und Betum (Bezirk Münster) sowie anderweite, teilweise ermäßigte Tarifkilometer für verschiedene rheinisch-westfälische Stationen enthalten.
 Karlsruhe, den 31. August 1901.
 Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Rheinisch-Westfälisch-Baseler Gütertarif ist mit Gültigkeit vom 1. September l. J. der Nachtrag III ausgegeben worden.
 Derselbe enthält im Wesentlichen neben einigen Änderungen und Ergänzungen der Ausnahmetarife Entfernungen und Frachtsätze für die neu aufgenommenen Stationen Remscheid-Güldenwerth (Bezirk Eberfeld), Melburg-Anholt, Müllheim, Stoppenberg, Werth (Bezirk Münster), Emden Kübenhafen und Betum (Bezirk Münster).
 Karlsruhe, den 31. August 1901.
 Großh. Generaldirektion.

Mittheilung des Großh. Statistischen Landesamts.

Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für August 1901.

Orte.	100 Kilogramm		
	Hafer	Stroh	Heu
1. Mittlere Monatspreise.			
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Konstanz	—	6 23	6 85
Wetzlar	15 01	—	—
Stodach	—	4 95	6 25
Billingen	15 44	—	4 99
Freiburg	13 35	6 30	6 13
Effenburg	—	6	9
Rastatt	—	6	7
Karlsruhe	—	6 80	8 50
Bruchsal	—	7 10	8 10
Mannheim	15 40	7 50	9 50
Mosbach	17	—	9 75
Wetzheim	14 50	—	—
2. Monatliche Durchschnitte der höchsten Tagespreise (ohne Zuschlag).			
Preisgleich vom 21. Juni 1887 betr. die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden.			
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Konstanz	—	6 23	6 85
Wetzlar	15 01	—	—
Stodach	—	5 38	7 05
Billingen	15 87	—	4 99
Freiburg	17 13	6 38	6 35
Effenburg	—	6 20	9 20
Rastatt	—	6 30	7 20
Karlsruhe	—	6 60	8 50
Bruchsal	—	7 20	8 20
Mannheim	15 63	8	10
Mosbach	17	—	9 75
Wetzheim	14 50	—	—

Marktpreise der Woche vom 25. August bis 1. September 1901. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	100 Kilogramm					Erhebungsorte	100 Kilogramm					1 Kilogramm										1 Liter		100 Kilogramm						
	Weizen	Gerste	Woggen	Werte	Hafer		Stroh	Heu	Sartoffeln	Wegweizen	Wegweizen	Brot	Malz	Malz	Malz	Malz	Malz	Malz	Malz	Malz										
	1	2	3	4	5		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
Silzingen	17.92	—	—	—	—	Konstanz	6.40	5.60	7.	6.	58	34	24	26	148	140	120	160	150	152	220	70	22	80	14.	12.	380	380	360	360
Konstanz	17.	—	15.	14.	17.	Stodach	4.60	3.40	6.	7.	40	36	27	28	140	136	120	140	140	140	210	60	22	100	10.50	9.50	380	380	340	340
Waldshut	16.80	—	—	14.	13.50	Ueberlingen	3.60	3.20	7.	5.	32	26	24	28	136	128	110	144	140	136	180	60	25	70	11.40	10.	460	—	—	—
Waldshut	—	17.18	—	15.	—	Donauessingen	5.	7.	6.	4.	36	32	25	36	140	140	120	140	130	200	60	24	80	13.	9.	—	—	320	280	
Waldshut	16.70	17.38	—	15.50	—	Waldshut	4.40	4.	5.75	8.	40	38	27	30	140	140	130	145	135	145	191	65	22	85	10.	8.50	290	320	300	240
Stodach	18.34	18.26	—	15.	—	Billingen	5.	4.	6.	—	36	36	27	32	128	128	100	140	140	200	70	23	90	10.	8.	290	—	300	—	
Ueberlingen	17.36	18.58	14.40	15.60	—	Waldshut	6.	5.	7.	4.50	36	32	26	30	140	128	120	148	140	128	230	70	23	75	12.	9.50	380	380	380	380
Billingen	17.40	17.66	—	15.28	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160	236	70	26	80	12.	8.50	340	290	320	250	
Billingen	—	—	15.	13.50	—	Freiburg	6.30	6.	6.	4.50	38	—	27	44	140	130	100	160	140	140	240	80	24	70	11.	9.	460	—	340	—
Bonnndorf	—	—	15.	13.50	—	Stettenheim	6.30	6.	6.	4.50	42	25	26	144	136	96	160	160	160											